

wären alle vor Hunger in diesem riesengroßen Meer gestorben.“



Drei Monate und zwanzig Tage lang wandert im ganzen die einsame Karawane dieser drei Schiffe durch die unendliche Wasserwüste, alle erdenklichen Qualen erleidend, und auch die fürchterlichste bleibt ihr nicht erspart: die Qual der enttäuschten Hoffnung. Denn wie in der Wüste die Verdurstenden plötzlich eine Oase zu erblicken meinen, schon schwanken grün die Palmen, schon bauschen sich die Schatten kühl und blau zwischen dem grellen, giftigen Licht, das ihnen seit Tagen die Augen blendet, schon glauben sie die Quelle rauschen zu hören, aber kaum taumeln sie mit letzter Kraft voran, da schwindet plötzlich die Erscheinung dahin und Wüste liegt wieder um sie, noch feindseliger als vordem — so fallen die Leute Magellans einem ähnlichen Fata Morgana-Zauber zum Opfer. Eines Morgens schallt plötzlich ein heiserer Ruf vom Mastkorb — ein Matrose hat Land erspäht, eine Insel, zum erstenmal Land seit undenklicher Zeit. Wie Irre stürzen die Verhungerten, die Verdurstenden auf Deck, selbst die Kranken, die wie ausgelaugte Wäsche schlaff auf dem Boden gelegen, schleppen sich taumelnd heran. Wahrhaftig, es ist eine Insel, der sie sich nähern. Rasch, rasch jetzt die Boote bemannt — schon sehen ihre überreizten Sinne sprudelnde Quellen, schon träumen sie von Wasser und guter